

Rangordnung in der Pferdeherde: Von Vertrauen und Verantwortung

In freier Wildbahn leben Pferde in einem Herdenverband mit fester Rangordnung. Die Herde wird von einer erfahrenen Leitstute angeführt. Sie entscheidet wann, wo und in welcher Zeit Nahrung aufgenommen wird. Die Stute ist in der Regel ein älteres Tier mit einem umfangreichen Erfahrungsschatz über Weide- und Rastplätze, sowie geeignetem Wetterschutz. Außerdem weiß sie, wie man Fohlen erzieht, und entscheidet bei Gefahr, wie sich die Herde zu verhalten hat.



© Jürgen Stroscher

Der Leithengst ist dagegen für das Zusammenleben und die Verteidigung der Herde verantwortlich. Eine Pferdefamilie besteht normalerweise aus nicht mehr als 20 Tieren. Zu einem Leithengst gehören bis zu sechs erwachsene Stuten mit ihrem Nachwuchs bis zu einem Alter von drei Jahren. Es kommt aber durchaus vor, dass sich mehrere Familienverbände aus Sicherheitsgründen zu einer größeren Gruppe von bis zu 100 Pferden zusammenschließen.

In jedem Herdenverband besteht eine strikte Rangfolge. Diese Ordnung dient dem Schutz der Herde und trägt zum harmonischen Zusammenleben bei. Neben Leitstute und Leithengst hat jedes Herdenmitglied eine festgelegte Position. Den rangniedrigeren Tieren gibt dies ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, sie wissen genau, was sie dürfen und was nicht. Die Junghengste haben bei Vater und Mutter nichts zu melden. Sie müssen untereinander ihren eigenen Status erkämpfen. Die Saugfohlen stehen unter dem uneingeschränkten Schutz der Stuten. In einem Alter von etwa drei Jahren verlassen die Hengste entweder freiwillig oder gezwungenermaßen den Familienverband. Dann schließen sich die männlichen Tiere zu Junggesellengruppen mit eigener Rangfolge zusammen. Erst als Fünf- oder Sechsjährige sind sie körperlich in der Lage, eine eigene Familie zu gründen oder anderen Leithengsten ihre Herde streitig zu machen. In dieser Form leben Pferde in Deutschland allerdings sehr selten zusammen. Ein Beispiel sind die **Dülmener Wildpferde** in Nordrhein-Westfalen (Merfelder Bruch).



© Gregor Schläger, entnommen aus "Die Dülmener Wildpferde im Merfelder Bruch", FNverlag

Das ursprüngliche Verhalten ist in den Instinkten der Pferde fest verankert, und auch bei unseren am Haus lebenden Pferden noch vorhanden. Das wirkt sich auch auf die Stall- und Weidehaltung aus. Denn jede auch noch so kleine Gruppe, zum Beispiel in einer Gemeinschaft von zwei Pferden, legt ihre Rangfolge fest. Deshalb ist es für jeden Pferdehalter sehr wichtig zu wissen, wie sich Pferde untereinander verhalten. Aber auch für eine harmonische und gut funktionierende Beziehung zwischen Mensch und Pferd ist das Verständnis über das Sozial- und Hierarchieverhalten der Pferde bedeutend.



© Jürgen Stroscher

Für jede Herde, ob gemischte Jungtiere, Junghengste, Wallache, Stuten- oder Seniorengruppen gilt das gleiche Verhaltensmuster. Die Intensität der Rangeleien kann dabei sehr unterschiedlich sein. Pferde verfügen über eine sehr ausgeprägte Körpersprache. Bevor es zu körperlichen Auseinandersetzungen kommt, wird zunächst versucht, die anderen Pferde mit Drohgebärden zu imponieren. Dabei geht es sehr ritualisiert zu.

Es werden die Ohren anlegt, in die Flanke gebissen oder versucht, das Vorderbein des anderen wegzuziehen. Das eingeschüchterte Pferd dagegen kneift den Schweif ein, fängt an zu kauen oder verlässt den Bereich des Konkurrenten. Im allgemeinen gehen die Pferde einem Verletzungsrisiko aus dem Weg, denn in der Freiheit könnte es für sie lebensgefährlich werden. Ein Neuling bringt aber vor allem in einem größeren Herdenverband alles durcheinander. In jeder Position kommt es zu Verschiebungen. Ist die Hierarchie nur in der Mitte oder bei den Rangniedrigen betroffen, verlaufen in der Regel die Rangordnungskämpfe sehr schnell und ohne große Blessuren. Wird allerdings der Herdenchef attackiert, kann die Rangelei durchaus heftiger ausfallen. Im Extremfall muss der Pferdebesitzer eingreifen.



© Jürgen Stroscher

Ist die Ordnung aber einmal hergestellt, geht es sehr friedlich zu. Ein niedriger Rang innerhalb einer Herde muss nicht zwangsläufig mit Nachteilen verbunden sein. Gras und Wasser gibt es im Regelfall für alle genug. Pferde fühlen sich im Verband mit Artgenossen sicher - das rangniedrigere Tier hat eben nur weniger Verantwortung. Außerdem sind Herdenstrukturen dynamisch und können sich von Zeit zu Zeit auch ändern.

Die Herdenleitung wird aber nicht nur durch Dominanz und Kraft geprägt. Denn für die Führungsposition sind auch viele andere Fähigkeiten und Qualitäten gefragt. So muss das Leittier ursprünglich in der Lage sein, die Herde zusammen zu halten, ihr Sicherheit zu geben und sie vor drohenden Gefahren zu beschützen. Also kann hier durchaus von Vertrauen gesprochen werden, das dem Leitpferd von den anderen Gruppenmitgliedern entgegen gebracht werden muss. Mit reiner Unterwerfung hat die Rangordnung bei Pferden also nichts zu tun. Ein aggressives Führungspferd würde vielmehr immer für sich allein stehen, weil es von den anderen Pferden aus Angst gemieden wird.

Vielmehr ist zu beobachten, dass manche Pferde selbst in höhere Positionen "gewählt" werden, sich ihnen nahezu freiwillig angeschlossen wird. So wird die Nähe von solchen Pferden gesucht, weil diese kaum Gewalt anwenden, an Rangordnungskämpfen nicht interessiert sind, Ruhe und Selbstsicherheit ausstrahlen. Konflikte gehen diese Pferde wenn möglich geschickt aus dem Weg, Sie behalten die Umgebung im Blick und erkennen Gefahren. Auch solche Pferde können sich durchsetzen.

Da Pferde Fluchttiere und sehr sensibel sind, sollte der Mensch eine freundschaftliche Atmosphäre schaffen. Harter Umgang und grobe Behandlung lösen beim Pferd eher Ängste aus. Ungehorsam und Untugenden sind die Folge.

Es liegt an uns, das Pferd mit seinen Lebensbedingungen vertraut zu machen, ihm die Angst vor Unbekannten zu nehmen. Nur durch eine gewaltfreie, dem Verhalten und Verständnis des Pferdes angemessene, aber konsequent durchgeführte Behandlung trägt dazu bei, dass es uns als "Leittier" akzeptieren wird. Reine Dominanz reicht dazu nicht aus.



© Jürgen Stroscher

Dies ist ein Thema des Newsletters "pferdenah". Weitere bereits erschienene Themen sind im [Archiv](#) zu finden. Der Newsletter erscheint etwa alle sechs Wochen. Hier geht's zum [kostenlosen Newsletter-Abo](#).